

LIEBBURGINFO

Amtliche Mitteilung der Stadtgemeinde Lienz



SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben

LIEBE LIENZERINNEN UND LIENZER!



Lienz ist ein Platz an der Sonne! Das bezieht sich sowohl auf die rund 2.070 Sonnenstunden im Jahr als auch auf die Lebensqualität in der Stadt. Damit dies so bleibt, arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtgemeinde engagiert daran, dass unsere Sonnenstadt ein echter Wohlfühlort ist.

Besonders gut ersichtlich wird das zum Beispiel an der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Forst und Garten, die unser lebens- und liebenswertes Lienz jedes Jahr in ein buntes Blumenparadies verwandeln. In der aktuellen Ausgabe der Liebburg Info verraten sie unter anderem, wie viele Blumen dafür jährlich benötigt werden.

Wissenswerte Einblicke gewährt die druckfrische Liebburg Info auch in die Aufgabenbereiche der Gemeindeeinsatzleitung, die im Notfall für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt eine verlässlich funktionierende Anlaufstelle sein muss. Anhand von Übungen und Schulungen sowie der Anschaffung von wichtigem Equipment sind wir als gut aufgestelltes Team bestrebt, auf alle Eventualitäten bestmöglich vorbereitet zu sein. Trotzdem hoffe ich, dass unsere schöne Stadt und ihre Bewohner weiterhin von jeglichen Ernstfällen verschont bleiben.

Ebenfalls aufschlussreich werden die Umfrageergebnisse sein, die uns ein renommiertes Stadtentwicklungs-Unternehmen im Herbst liefern wird. Darin gehen wir den wirtschaftlichen Strukturen der heimischen Betriebe auf den Grund. Aus den gewonnenen Ergebnissen können dann Empfehlungen und Vorschläge für zukünftige Vorhaben abgeleitet und umgesetzt werden.

Was im Sommer sonst noch geboten wird, zum Beispiel kulturell, finden Sie ebenfalls in dieser Liebburg Info. Genauso wie viele andere Themen. Daher wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und einen wunderbar sonnigen Sommer.

Ihre
Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik
Bürgermeisterin der Stadt Lienz
Abgeordnete zum Tiroler Landtag

TAXIFAHREN ZUM SPARTARIF

*Mit den Stadttaxi-Blöcken sind
100 Taxifahrten im Jahr günstiger.*

Aktuell sind die Zeiten herausfordernd. Die Teuerungswelle der letzten Monate macht vielen zu schaffen. Um die Kosten des Alltags ein wenig abzufedern, bietet die Stadtgemeinde Lienz verschiedene Maßnahmen an, die das Geldtascherl der Bürger ein wenig entlastet. Dazu zählen unter anderem die Ticketblöcke für das Stadttaxi Lienz. Mit diesen kann man jährlich 100 verbilligte Fahrten in Anspruch nehmen, die jedoch nur innerhalb des Stadtgebietes gelten. Dabei kosten die ersten 50 Fahrten 2,60 Euro pro Fahrt. Für jede weitere der verbleibenden 50 Fahrten werden jeweils 3,80 Euro fällig. Verbraucht man innerhalb eines Kalenderjahres nicht alle Tickets, bleiben diese trotzdem weiterhin gültig.

Um die Ticketblöcke zu erhalten, muss ein gewisses Anforderungsprofil erfüllt sein: So muss man das 65. Lebensjahr erreicht und den Hauptwohnsitz in Lienz haben. Wenn das eigene Kind unter 4 Jahre alt ist und man in Lienz gemeldet ist, erhält man die Stadttaxi-Blöcke ebenfalls. Genauso, wie wenn man Inhaber eines Behindertenausweises ist oder Pflegegeld bezieht, sofern der Hauptwohnsitz in Lienz ist. Was viele nicht wissen: Die verbilligten Taxiblöcke, die man im Bürgerservicebüro der Liebburg kaufen kann, erhält man auch, wenn man vorübergehend unter einer gesundheitlichen Einschränkung leidet und vom Arzt eine Bestätigung über einen Sitzend- bzw. Liegendtransport ausgestellt bekommen hat – zum Beispiel, um zu Therapien zu fahren. Dafür erhält man einen befristeten Stadttaxi-Ausweis, den man ebenfalls im Bürgerservicebüro bekommt.



VIEL KULTUR TROTZ WENIG GELD

*Auch Menschen mit finanziellem Engpass
können am kulturellen Leben teilhaben.*

In Zeiten der Teuerung bleibt bei manchen nach der Abdeckung der Grundbedürfnisse kaum noch Geld übrig. Für andere waren schon vorher viele Wünsche nicht mehr leistbar. Auf vieles muss im Alltag verzichtet werden, und so wird vor allem der Kulturgenuß zum Luxus.

Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ steuert dem entgegen und ermöglicht Menschen, die finanziell an ihre Grenzen stoßen, trotzdem am kulturellen Leben teilhaben zu können. Mit dem „Kulturpass“ erhalten sie freien Eintritt zu Veranstaltungen der Stadtkultur oder in das Museum Schloss Bruck. Nutzen können das Angebot Bürger, die unter der Armutsgrenze leben, Sozialhilfe, Notstandshilfe oder Mindestpension beziehen, Asylwerber sowie Kinder und Jugendliche, deren Eltern unter der Armutgefährdungsgrenze leben. Erhältlich ist der Kulturpass im Bürgerservicebüro im Erdgeschoß der Liebburg. Er gilt ein Jahr ab Ausstellungsdatum. Die Mitarbeiter informieren gerne, wer Anspruch hat und wie der Kulturpass beantragt und in weiterer Folge genutzt werden kann. „Die Stadtkultur macht seit über drei Jahren als Partner bei dieser sinnvollen Initiative mit und vergibt für jede Veranstaltung maximal 10 Plätze“, erklärt Abteilungsleiterin Claudia Funder.

Wichtig ist allerdings, dass sich Kulturpassbesitzer – so wie alle anderen Besucher – rechtzeitig telefonisch oder online für die jeweilige Veranstaltung anmelden. Eine Reservierung ist erforderlich, da immer wieder Veranstaltungen vorab ausverkauft sind.



MIT HOCHDRUCK GEREINIGT

Mittels Warmwasserstrahl bleiben Wertstoffsammelstellen in gepflegtem Zustand.

Passend zum Frühsommer klettern auch die Temperaturen in der Sonnenstadt in angenehme Höhen. Für die Mitarbeiter der städtischen Abteilung Umwelt- und Zivilschutz mit ein Grund, die rund 60 Wertstoffsammelinseln, umgangssprachlich gerne auch als „Müllinseln“ bezeichnet, regelmäßig zu reinigen. Und zwar mit Hochdruck – mittels Warmwasserstrahl.

Dafür wurde eigens ein mobiles Reinigungsgerät mit eigenem Generator angeschafft, das über einen 500 Liter-Tank verfügt, in den – je nach Jahreszeit – Wasser mit Frostschutz oder mit einem umweltverträglichen Putzmittel eingefüllt werden kann. Ein 20 Meter langer Schlauch sorgt zusätzlich dafür, dass man auch an Stellen gelangt, die mit dem mobilen Gerät nicht mehr erreichbar sind. Das ist vor allem beim Putzen der Wertstoffsammelstellen ein Vorteil, da man dadurch auch die Zwischenräume und das Innenleben der Container erreicht.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeiten werden die Sammelstellen ohnehin regelmäßig gereinigt. „Mindestens sechs Mal, bei Bedarf auch öfter“, erklärt Oskar Januschke, Leiter der Abteilung Umwelt und Zivilschutz. Dies habe zum einen hygienische, aber auch optische Gründe. So kann effizient eine unangenehme Geruchsentwicklung verhindert werden. Zusätzlich verteilen sich dadurch am Boden auch keine klebrigen Substanzen, die dann für die Besucher der Sammelstellen zum Ärgernis werden oder gar Tiere anlocken.

MÜLL TRENNEN SPART GELD

Die gute Mülltrenn-Moral der Lienzer wirkt sich auch aufs „Börserl“ aus.

Vorbildlich verhalten sich viele Lienzer beim Trennen von Müll. Dadurch nimmt die Menge des Restmülls stetig ab. Ersichtlich wird das bei einem Vergleich der Abfallwirtschaftsberichte der Jahre 2010 bis 2022. Stopften in der Zeit vor der Mülltrennung die Lienzer noch jährlich 4 Tonnen Abfall in die Restmüllbehälter, landeten 2010 nur noch rund 2,7 Tonnen auf der Deponie. 2022 sank die Zahl auf 2,37 Tonnen. Ein erfreulicher Spitzenwert, denn durch die gestiegene Trennmoral sparen sich letztlich auch die Bürger der Stadtgemeinde auf Dauer einiges, da die Restmülltonnen nicht mehr mit recycelbaren Wertstoffen wie Kunststoff und Papier vollgestopft werden. Dadurch kommt ein Lienzer Durchschnittshaushalt mit einer 80 Liter-Mülltonne aus, die alle 14 Tage entleert wird. Für diese zahlt man jährlich 213,98 Euro. Entleert man sie wöchentlich kostet das 358,28 Euro.

Dass die 60 Müllsammelinseln und das Altstoffsammelzentrum gut angenommen werden, zeigt sich beispielsweise beim Plastikmüll: 2010 wanderten 360 Tonnen in den Container, 2022 stolze 604 Tonnen.

Doch nicht alle Mitbürger verhalten sich so vorbildlich. Immer wieder werden Müllsäcke in die falschen Container geworfen oder achtlos an den Sammelinseln abgestellt. Aber Achtung: Hierbei handelt es sich um kein Kavaliersdelikt. Die Geldstrafen reichen von 450 Euro bis zu 8.400 Euro. Das betrifft auch jene, die ihren Haushaltsmüll in den Mülltonnen der öffentlichen Parkplätze entsorgen.



FÜR ALLE NOTFÄLLE GERÜSTET

Die Aufgabenbereiche der Gemeinde-einsatzleitung sind äußerst vielfältig, lassen sich aber grob in drei Bereiche zusammenfassen: Die Phase vor dem Eintritt einer Katastrophe, während einer solchen und danach. Um für sämtliche Eventualitäten gewappnet zu sein, gibt es das Katastrophenmanagementgesetz, das den Tiroler Gemeinden vorgibt, wie die Vorsorge für Katastrophenfälle zu organisieren ist, und welche Strukturen die Gemeinden bereitzustellen zu haben.

IM NOTFALL HANDLUNGSFÄHIG

Um jedoch die größtmögliche Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, ging die Stadtgemeinde Lienz in den letzten Jahren sogar noch weiter, indem ein umfassendes Risiko- und Katastrophenmanagement aufgebaut wurde. Zielsetzung dieses Systems ist es, bereits im Vorfeld, aus einer Erhebung möglicher Gefährdungen, die richtigen Präventivmaßnahmen zu setzen. Dazu wurden mit allen Einsatzorganisationen Risikokarten erstellt und hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des zu erwartenden Schadensausmaßes bewertet. Insgesamt 73 mögliche Gefahrensituationen wurden dabei im

Gemeindegebiet von Lienz festgestellt und in drei Kategorien unterteilt: das naturraumbezogene Risiko (Mure, Bergsturz, Überschwemmung, Hangrutsch usw.), das technische Risiko (Brand, Verkehrsunfälle mit Gefahrgütern etc.) und das sonstige Risiko, zu dem Menschen-, Tier- und Pflanzen-seuchen sowie nukleare Gefahren oder Amoksszenarien zählen.

Darauf aufbauend wurde mit der Beurteilung eines möglichen Schadensausmaßes eine Prioritätsliste bezüglich vorbeugender Maßnahmen erstellt. Für Betriebe und Infrastrukturen, deren Ausfall die Bevölkerung empfindlich treffen würde, fertigte man gesonderte Risikokonzepte an. Daher verfügt die Stadtwärme Lienz zum Beispiel über ein Zusatzheizwerk, das bei Notfällen in Betrieb geht und die Versorgung weiterhin garantiert. Damit im Krisenfall auch die Wasserversorgung abgesichert ist, wurde bei den Stadtwerken Lienz (ehemaliges Wasserwerk) die Steuerung der Wasserversorgung automatisiert und ein Tiefbrunnen errichtet, der über ein eigenes Notstromaggregat verfügt. Zusätzlich verfügt die Stadtgemeinde

Lienz über ein mobiles Aggregat, um im Notfall handlungsfähig zu sein.

TOP VORBEREITET

Durch all diese Maßnahmen verfügt die Stadtgemeinde Lienz über ein ausgeklügeltes Risiko-, Krisen- und Katastrophenmanagement das weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht. Immer mit der Hauptzielsetzung, langfristig die Verwundbarkeit der Stadt gegenüber Katastrophenereignissen zu verringern und die Bevölkerung bestmöglich vor Gefahrensituationen zu schützen.

Sollte trotz allem ein Krisenfall im Stadtgebiet eintreten, steht zu deren Bewältigung die Gemeindeeinsatzleitung als Organisationseinheit bereit. Diese trifft schnell und kompetent die notwendigen Entscheidungen und stellt im Bedarfsfall notwendige Hilfs- und Einsatzmittel zur Verfügung. Wer sich jedoch nicht überraschen lassen will, kann sich via Smartphone kostenlos die App „Smartes Lienz“ runterladen und sich spielerisch und informativ auf alle Notfälle vorbereiten. Und auf der Website der Stadtgemeinde Lienz findet man ebenfalls jede Menge Informationen zum Zivilschutz.

HALTET BITTE DIE LANDSCHAFT REIN

*Abfälle im Naherholungsgebiet
sind komplett für die Tonne.*

Die Isel und ihre märchenhaften Auen sind ein spannender Ort voller Erlebnismöglichkeiten für Kinder. Zudem gelten sie als Naherholungsraum für Familien und alle Ruhesuchenden, laden zum Spazieren oder Sonnenbaden ein und dienen Wassersportlern sowie Freunden des Rad- oder Laufsports als perfekte Freizeitarene. Kinder finden am Wasser Steine, Treibholz und Sandbänke und können dort einen abwechslungsreichen Tag erleben, Boote basteln und schwimmen lassen sowie imposante Schlamm-landschaften bauen.

Damit sich unter all diese natürlichen Materialien keine Glasscherben, Kronkorken, Aluminiumdosen oder andere Utensilien mischen, durch die sich Kinder, Erwachsene und Tiere verletzen können, ist es wichtig, diese Bereiche absolut sauber zu halten. Aus diesem Grund gibt es in der Pfister, aber auch beim Areal rund um Schloss Bruck mehrere Restmüllbehälter.

Zur allgemeinen Information findet man im Umfeld der beliebtesten Plätze in der Pfister auch eine Hinweistafel in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Italienisch) und mit Piktogrammen versehen, die auf die korrekte Benützung und das ordnungsgemäße Hinterlassen des Rastplatzes hinweisen soll.

So kann jeder seinen vor Ort angefallenen Abfall unkompliziert und einfach entsorgen. Damit dies jedoch nicht unkontrolliert ausufert, appellieren die Verantwortlichen der Stadtgemeinde Lienz an alle, die diversen Verpackungsmaterialien wieder mit nach Hause nehmen.



STARKER ANSTIEG BEI EHESCHLIESSUNGEN

*Seit Einführung des Standesamtes wurden
nur im Jahr 1987 mehr Ehen geschlossen.*

Heiraten liegt wieder im Trend, zumindest wenn man die Zahl der Eheschließungen aus dem Jahr 2022 heranzieht. Zählt man die 197 Ehen und die 5 Eingetragenen Partnerschaften zusammen, gingen gleich 202 Paare den Bund fürs Leben ein. „Der Durchschnittswert der letzten zehn Jahre liegt bei 133 Ehen pro Jahr“, verrät Sabine Istenich, Leiterin des Standesamts- und Staatsbürgerschaftsverbandes Lienz. Seit der Einführung des Standesamtes Lienz im Jahr 1939 gab es nur ein Jahr, in dem ein höherer Wert verzeichnet wurde. „Das war 1987. Damals gaben sich 244 Paare das Ja-Wort“, weiß Istenich.

Möglich, dass damals neben aller Romantik und Liebe auch noch ein anderer, etwas pragmatischerer Grund für den Hochzeits-Rekord ausschlaggebend war. „Im gleichen Jahr lief das sogenannte Heiratsgeld aus“, erinnert sich die Leiterin des Lienzer Standesamt- und Staatsbürgerschaftsverbandes. Dabei handelte es sich um eine Bonuszahlung des Staates bei Eheschließungen in Höhe von 15.000 Schilling (1.090 Euro). Inflationbereinigt wären das heute 2.003 Euro. Kein Wunder also, dass einige die Hochzeit plötzlich vorverlegten.

Was in der Standesamtsstatistik 2022 ebenfalls auffällt, ist der Anstieg an Heimgeburten: So haben sich im Verbandsbereich, dem 16 Gemeinden angehören, neun werdende Mütter dazu entschlossen, ihr Kind in den eigenen vier Wänden zu bekommen. Insgesamt kamen im Vorjahr 581 Kinder zur Welt. 300 Buben und 281 Mädchen. 2021 waren es 300 Mädchen und 261 Buben. Einen Wechsel gab es bei den beliebtesten Kindernamen: 2021 waren es noch Marie und Leo, jetzt Anna und Noah.

BADEPARADIES

Seit 2. Juni kommen in Lienz wieder alle Wasserratten, Sonnenanbeter und Badenixen voll auf ihre Kosten: Mit der Badeanlage Tristacher See öffnet Osttirols einziger Naturbadesees seine Pforten.

Mit seinem Wasser in Trinkwasserqualität, der gepflegten 30.000 m² großen Liegewiese, einem tollen Gastronomieangebot und 2.070 Sonnenstunden im Jahr ist der 5,5 Hektar große See der ideale Tummelplatz für alle Freunde von Erholung und grenzenlosem Badespaß. Da der See maximal 7,5 Meter tief ist, erwärmt er sich im Sommer auf 24 Grad.

Eine Tageskarte für Erwachsene kostet 6,00 Euro und für Kinder bis 18 Jahre 4,20 Euro. Ab 12 Uhr zahlen Erwachsene 5,00 Euro, Schüler 3,50 Euro. Nach 16 Uhr zahlen Erwachsene 3,00 Euro und Kinder bis 18 Jahre 2,70 Euro.

Ab Juli bringt der Bäderbus mehrmals täglich alle Badegäste zum sommerlichen Badeparadies und wieder retour.



DIE LIENZER BUNTERMACHER

Die Sonnenstadt blüht auf. Rund 35.000 Blumen pflanzen die Mitarbeiter der städtischen Abteilung Forst und Garten jährlich im Stadtgebiet.

„Blumen machen die Menschen fröhlicher, glücklicher und hilfsbereiter. Sie sind der Sonnenschein, die Nahrung und die Medizin für die Seele“, wusste schon der amerikanische Pflanzenzüchter Luther Burbank. Getreu diesem Motto verwandeln die Frauen und Männer der städtischen Abteilung Forst und Garten die Sonnenstadt Lienz in ein blühendes Paradies. Rund 35.000 Frühjahrs- und Sommerblumen werden im Stadtgebiet jährlich eingesetzt. „Zudem betreuen wir 18 Hektar Grünflächen“, erklärt Abteilungsleiter Martin König.

OASEN DER ERHOLUNG

Neben dem Stadtpark sind das der Schloss- und Antoniuspark sowie der Wasserrain und der Draupark. Hinzu kommt die Pflege der Grünanlagen bei Kindergärten und Kinderspielplätzen. Auch die Gestaltung des Kreisverkehrs beim Baubezirksamt obliegt den Stadtgärtnern. Genauso wie die Pflege der Anlagen. „Diese erfordert sehr viel Aufwand, da die Beete regelmäßig gegossen, geschnitten und gemäht werden müssen“, so König. Ebenfalls intensiv ist die Arbeit am 7,5 Kilometer langen Netz aus Hecken, die

fachmännisch gestutzt werden müssen. Doch der Aufwand lohnt sich: Die 40 Blumen- und 70 Staudenbeete, acht Zierblumenwiesen und 130 Holz- und Gusströge, die als mobile Bepflanzung mit Sommerblumen, Palmen und Kakteen im Stadtgebiet verteilt werden, dienen vielen als farbenfrohe Oasen der Erholung.

BAUMAUF SICHT

Erledigt wird das von drei Ganzjahreskräften und zehn saisonal beschäftigten Mitarbeitern. Hinzu kommen noch drei Personen in der Verwaltung sowie zwei Forstmitarbeiter. Die Pflege der mehr als 3.000 städtischen Bäume bildet nämlich einen weiteren Schwerpunkt. Diese sind in einem Baumkataster erfasst und werden regelmäßig untersucht.

Ab Jänner werden dann jedes Jahr abgestorbene Äste, die zu Gefahrenquellen werden können, abgeschnitten. Zudem wird der Baumbestand ständig erweitert. Allein seit dem Jahr 2000 wurden im Stadtgebiet mehr als 860 neue Bäume gepflanzt.



PARKEN MIT HANDY-APP NUN AUCH IN LIENZ MÖGLICH

In Lienz können Autofahrer ab sofort ihre Parkscheine auf allen 922 gebührenpflichtigen städtischen Parkplätzen auch mit dem Smartphone lösen.

In der Sonnenstadt Lienz ist man seit Mittwoch, 17. Mai, beim Parken in gebührenpflichtigen Parkzonen nicht mehr zwingend auf Kleingeld angewiesen. Statt im Portemonnaie nach passenden Münzen zu kramen oder irgendwo einen Geldschein wechseln zu lassen, kann man in der Bezirkshauptstadt die Parkgebühr nun bequem mit dem Smartphone entrichten.

Dass das Konzept des Anbieters „Parkster“ gut angenommen wird, zeigt sich am Beispiel der Gemeinde Weißensee in Kärnten. Vor Ort machten sich die Verantwortlichen der Stadtgemeinde Lienz ein Bild davon, wobei der Tenor durchwegs positiv ausfiel. „Aufgrund der gewonnenen Erfahrungswerte haben wir uns entschieden, diesen bürgerfreundlichen Service im Rahmen unserer Digitalisierungsoffensive ebenfalls

anzubieten“, erklärt die Lienzer Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Wobei den Verantwortlichen der Stadtgemeinde wichtig war, dass keine höheren Parktarife anfallen. Wer mit der Parkster-App parkt, bezahlt dafür das Gleiche wie am Parkautomaten.

STRAFZETTEL SPAREN

Um einen digitalen Parkschein lösen zu können, benötigt man auf dem Smartphone die Parkster-App. Diese ist für Android-Endgeräte und das iPhone kostenlos im App-Store erhältlich. Nach dem Herunterladen findet die Registrierung statt, bei der die Parkplatznutzer ihre Visa/Mastercard-Daten eingeben müssen. Wer keine sensiblen Daten im Internet preisgeben möchte, hat bei Parkster die Möglichkeit mittels Rechnung zu zahlen. Hierzu erhält der Autofahrer von Parkster per E-Mail

(kostenfrei), oder per Post (2,99 € inkl. MwSt. pro Rechnung) eine monatliche Rechnung, die detailliert seine Parkvorgänge auflistet. Welche Form man in Anspruch nimmt, kann der Autofahrer selbst bestimmen. Im Anschluss an die erfolgte Registrierung geben die Autofahrer dann in die App ihr Kennzeichen und die Parkdauer ein.

Ein weiterer Pluspunkt des digitalen Parkscheins: Der Parkplatznutzer kann mit seinem Handy die Parkzeit bis zur Höchstparkdauer verlängern. Diese liegt bei Kurzparkzonen weiterhin bei drei Stunden. Kein Grund mehr also, einen Strafzettel zu fürchten, wenn man beim Arzt länger im Wartezimmer sitzt als einkalkuliert. Kehrt man früher zum Fahrzeug zurück, kann man den digitalen Parkschein sogar vorzeitig beenden, wodurch man Parkgebühren spart. Bezüglich der Parkscheinkontrollen ändert sich, dass die Mitarbeiter der Stadt nun auch über die Parkster-App die gelösten Parkscheine einsehen können. Dadurch sehen sie direkt, ob ein Ticket gelöst wurde und ob dieses noch gültig ist.

VERLÄSSLICHER PARTNER

Geregelt wird die Abwicklung im Hintergrund vom Kooperationspartner „Parkster“. Seit vielen Jahren vermarktet das Unternehmen Lösungen zur Parkraumverwaltung für Städte und Gemeinden, Tourismusverbände und Parkraumbetreiber. „Wir haben uns auf die Fahnen geschrieben, digitales Parken möglichst einfach, transparent und kundenfreundlich zu gestalten“, so Patrik Lundberg, Geschäftsführer bei der Parkster GmbH.



SCHATZKAMMER DER ERINNERUNGEN

Seinen 15. Geburtstag feiert heuer das Tiroler Archiv für photographische Dokumentation und Kunst (TAP) in Lienz. In all dieser Zeit wuchs der virtuelle Gedächtnisspeicher auf mehr als 670.000 historische Fotografien an.

Wenn ein Bild mehr als tausend Worte sagt, dann herrscht im Tiroler Archiv für photographische Dokumentation und Kunst in Lienz ein babylonisches Sprachgewirr. Natürlich nur auf die unzählig zu erzählenden Geschichten bezogen, welche die gesammelten Bilder, je nach ihrer Herkunft, in vielen verschiedenen Dialekten wiedergeben können. Mehr als 670.000 historische Fotografien konnten seit der Arbeitsaufnahme 2011 im TAP am Egger-Lienz-Platz in Lienz sowie im TAP-Bruneck am dortigen Rathausplatz zusammengetragen werden. Das meiste im Original, als Dauerleihgabe oder Schenkung, der Rest in Form von erstellten Digitalisaten. Alles geordnet, erschlossen und gescannt.

Gegründet wurde der Verein am 17. März 2008 als „Tiroler Archiv“ auf Initiative von Richard Piock, damals CEO der Firma Durst Phototechnik. Dessen Zielsetzung war, wertvolles Kulturgut aus Osttirol und dem Südtiroler Pustertal für die Nachwelt zu erhalten und zu präsentieren. Später wurde der Raum auf ganz Tirol und Südtirol erweitert.

Seit 2011 leitet der Historiker und Buchautor Martin Kofler das TAP. Unterstützt wird er dabei in Lienz von Evelyn Müller, mit der er sich anhand der Fotografien auf Spurensuche begibt. Und zu entdecken gibt es dabei einiges. Die vielen Lichtbilder haben für die Nachwelt nämlich interessante Einblicke festgehalten, die das seinerzeitige Treiben und die schrittweise Entwicklung der grenzüberschreitenden Regionen Osttirol und Südtirol gut dokumentieren. Dadurch ergeben sich unschätzbare Schlaglichter auf die Geschehnisse der letzten 150 Jahre.

DETEKTIVARBEIT

Bei vielen Bildern ist neben einem breitgefächerten Wissen auch detektivisches Gespür gefragt, weshalb Kofler immer wieder auf der Suche nach Zeitzeugen ist, die Menschen oder Bauwerke auf den Fotos erkennen. Wichtige Kooperationspartner sind dabei oft die Chronistinnen und Chronisten in den Gemeinden. „Im Idealfall wissen die Leute, die bei uns ihre Bilder einscannen lassen, wer darauf zu sehen ist“, so Kofler. Ist dies nicht der Fall, können

die Fotos dennoch gerne vorbeigebracht werden. „Der Fundus ist schon groß, aber wir sind permanent auf der Suche nach weiteren historischen Bildern“, erklärt der Archivleiter.

DATENBANK IM INTERNET

Wenn also jemand zuhause alte Aufnahmen aufbewahrt, kann er diese gerne im TAP in Lienz vorbeibringen. „Dabei gilt: je älter, desto besser“, schmunzelt Kofler, der sich aber auch über Bilder jüngeren Datums freut. Schließlich haben sich Stadt und Region in den letzten 30 bis 40 Jahren weitaus rasanter verändert als vorher. „Die Originalbilder werden digitalisiert und dann wieder an die Besitzer zurückgegeben; gemeinsam mit den kostenlos erstellten Scans“, betont Kofler. Einzig das geteilte Nutzungsrecht an den erstellten Digitalisaten ist für das TAP unerlässlich. Die Fotos sind auch immer wieder in regelmäßigen Ausstellungen oder in Publikationen zu sehen. Auch online kann man die Bilder ansehen. Und zwar kostenlos. „Einfach www.tiroler-photoarchiv.eu eingeben und sich durchklicken“, verrät Martin Kofler.



FREIWILLIGE HELFER BEFREITEN FLÜSSE UND FELDER VON MÜLL

Knapp 100 freiwillige Helfer der Wasserrettung, der Bergwacht und der Feuerwehr sowie der Landjugend Patriasdorf und den Osttiroler Patrioten förderten gemeinsam mit den Mitarbeitern der städtischen Abteilung Umwelt und Zivilschutz im Rahmen der Fluss- und Flurreinigung in Lienz kuriose Fundstücke zutage.

Nicht nur glasklares Wasser findet man in den heimischen Flussbetten, sondern manchmal auch Dinge, die man dort gar nicht vermutet. Dies zeigte sich auch am Samstag, 18. März, bei der jährlichen Flussreinigung in Lienz.

Unter den Fundgegenständen, welche die 43 Personen der Wasserrettung Lienz und der Bergwacht sowie die beiden Mitarbeiter der städtischen Abteilung Umwelt und Zivilschutz aus dem Wasser fischten befanden sich neben fünf Fahrrädern auch ein Scooter, ein Absperrgitter, eine Autobatterie, Straßenschilder und zwei Christbäume. Insgesamt kamen 1.050 Kilogramm Müll zusammen: 400 Kilogramm Metall, 350 Kilogramm Restmüll, 150 Kilogramm

Holz, 100 Kilogramm Bauschutt und ca. 50 Kilogramm Asbestzement.

KURIOSE FUNDSTÜCKE

Knapp einen Monat später rückten in der Sonnenstadt im Rahmen des „Tu es Tag“ – einer Flurreinigungsaktion des Abfallwirtschaftsverbandes und mitorganisiert vom Umweltamt der Stadtgemeinde Lienz – eine weitere Putzkolonie aus. Diesmal bestehend aus 45 freiwilligen Helfern der Jugendfeuerwehr Lienz, den Osttiroler Patrioten und der Landjugend Patriasdorf. Und fündig wurden die Helfer in der Umgebung rund um Lienz genauso wie ihre Kollegen in der Drauf und der Isel. Innerhalb weniger Stunden füllten sie 36 Säcke mit 500 Kilogramm Rest-

müll, bestehend aus Dosen, Flaschen, Kunststoff- und Partyabfällen. Auch hier traten kuriosere Fundgegenstände zutage. So zum Beispiel ein Gartenstuhl, ein Eisenfass, Wellblech und diverse andere Eisenteile sowie ein Motorradwrack in der Pfister. Auch eine „scharfe Schrotpatrone“ wurde gefunden. Besonders auffallend waren die zahlreichen Hundekotbeutel sowie Dosen und Plastikmüll, der in den Feldern der heimischen Landwirte achtlos „entsorgt“ wurde. Dabei ziehen diese weggeworfenen Abfälle oft negative Auswirkungen für unser Ökosystem nach sich, da sie oft von Wild-, Nutz- und Haustieren gefressen, oder eingetreten werden und später verhängnisvolle Konsequenzen nach sich ziehen.



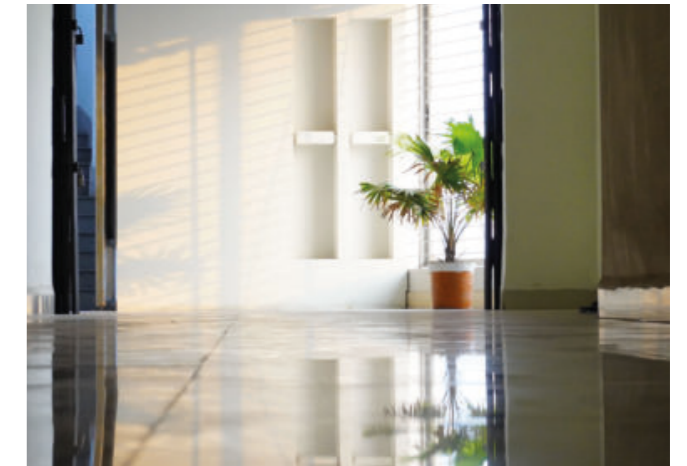
HUNDEKOTSACKERLN IN DEN MÜLL WERFEN

250.000 Mal griffen die Lienzener Hundehalter zum „Gackerl-Sackerl“.

Mustergültig verhalten sich immer mehr Lienzener Hundehalterinnen und Hundehalter in Bezug auf das „große Geschäft“ ihres Vierbeiners. Nur vereinzelt war nach den Wintermonaten und im Frühling auf den Spielplätzen, Straßen, Spazierwegen und in den Parks der Sonnenstadt Hundekot zu finden. „Die Hundehalterinnen und Hundehalter nutzen die Hunde-Gassi-Set-Automaten in Lienz wirklich vorbildlich“, freut sich Oskar Januschke von der Abteilung Umwelt und Zivilschutz der Stadtgemeinde.

Das spiegelt sich auch in den Zahlen wider: 250.000 Hundekotsackerln mussten im Vorjahr in den Automaten nachgefüllt werden, denn genauso oft griffen die Hundebesitzer der Sonnenstadt im Vorjahr auch zum „Gackerl-Sackerl“. Entsorgt werden sollen die vollen Sackerln dann aber nicht am Wegesrand oder in den angrenzenden Feldern und Bachbetten, sondern in herkömmlichen Müllkübeln. Natürlich besteht auch die Möglichkeit sie in die Müllboxen der 62 grünen Automaten zu werfen, die im ganzen Stadtgebiet zu finden sind und aus denen Hundehalter kostenlos ein schwarzes Plastiksackerl für das „große Geschäft“ ihrer geliebten Vierbeiner ziehen können. „Sollten die Hundehalter der Stadt Vorschläge für zusätzlich notwendige Abfallkübel machen wollen, werden diese im Umweltamt der Stadt Lienz gerne angenommen“, betont Januschke.

Aktuell sind in Lienz 550 Hunde gemeldet. Die Hundesteuer beträgt jährlich 45 Euro. Für jeden weiteren Hund zahlen die Hundehalter der Sonnenstadt 80 Euro pro Jahr.



RAUM ZUM WOHNEN

Die Leerstandsabgabe soll Immobilienspekulationen erschweren.

Lange wurde sie in der Tiroler Landesregierung diskutiert: die Einführung einer Abgabe zur Vermeidung von Immobilienspekulationen in Form von Wohnungskäufen, die dann jedoch nicht vermietet werden. Dadurch wurde das Angebot an Wohnmöglichkeiten bei wachsender Nachfrage immer kleiner, was die Mieten massiv ansteigen ließ.

Dem will man nun mit der Leerstandsabgabe einen Riegel vorschieben. Auch in Lienz, wo es aktuell rd. 7.600 Wohnungen gibt, gilt die neue Regelung seit 1. Jänner 2023. Allerdings gibt es klar definierte Ausnahmen, beispielsweise wenn das Objekt zu beruflichen Zwecken genutzt wird, ein zeitnaher Eigenbedarf besteht oder die Wohnung von den Eigentümern altersbedingt nicht mehr genutzt werden kann. Weiters entsteht die Leerstandsabgabe erst dann, wenn eine Wohnung mindestens sechs Monate nicht als Wohnsitz verwendet wird.

Die Höhe der Abgabe hängt von der Nutzfläche der Immobilie sowie der Dauer des Leerstandes ab. In Lienz liegt diese bei bis zu 30 m² Nutzfläche bei 20 Euro pro leerstehendem Monat. Wenn bis zu 60 m² ungenutzt bleiben, schlagen sich diese mit 40 Euro zu Buche. Derart gestaffelt geht es weiter: bis zu 90 m² (60 €), 150 m² (90 €), 200 m² (120 €), 250 m² (150 €). Bei mehr als 250 m² zahlt man 180 Euro.

Die Leerstandsabgabe ist immer bis April des Folgejahres an die Gemeinde abzuführen. Bei offenen Fragen können sich betroffene Bürger gerne an das Bauamt der Stadtgemeinde wenden.

LIENZ GEHT STRUKTUREN DER WIRTSCHAFT AUF DEN GRUND

Sechs Monate lang werden in Lienz die Strukturen im Einzelhandel, der Gastronomie und dem konsumorientierten Dienstleistungs- und Gewerbesektor anhand einer Umfrage erhoben. Die Kennzahlen dienen als Grundlage für mögliche Handlungsschritte.

Immer stärker sieht sich die heimische Wirtschaft mit Veränderungsprozessen konfrontiert. Vor allem die konsumorientierten Branchen sind davon betroffen, da sich das Einkaufsverhalten in den letzten Jahren stark geändert hat. Zum einen durch das massive Ansteigen im Bereich des Online-Shoppings, zum anderen durch den Rückzug von frequenzstarken Magnetbetrieben.

EMPFEHLUNGSMÖGLICHKEITEN

Dem gegenüber stehen jedoch die wachsende Nachfrage an Bio- und Fairtradeprodukten, neue Multi- und Crosschannel-Konzepte sowie die vermehrte Suche nach kleineren Flächen, die Standorte für neue interessante Projekte und Chancen sein können.

Um diese Veränderungsprozesse möglichst gut bewältigen zu können und diese direkt in nachhaltig erfolgreiche Standortentwicklungsstrategien umzumünzen, setzt die Stadtgemeinde Lienz, unterstützt von der Wirtschaftskammer Tirol, auf eine tiefgehende Wirtschaftsstrukturanalyse. Diese ist Anfang April gestartet und umfasst sechs Bausteine, die sich mit dem Handel, der Gastronomie sowie dem Gewerbe- und Dienstleistungssektor auseinandersetzen.

Dabei werden nicht nur die Kaufkraftströme und Besuchsmotive der Lienzer und Osttiroler unter die Lupe genommen, sondern auch jene der Gäste aus Kärnten, Südtirol und Oberitalien.

Auf Basis der gewonnenen Kennzahlen erfolgen dann Empfehlungen und Vorschläge für zukünftige Handlungsmöglichkeiten.

ERFAHRUNGSWERTE

Bereits 2008 wurde eine vergleichbare Untersuchung durchgeführt. Darauf aufbauend konnten langfristige Standortvergleiche abgeleitet werden, was der positiven Entwicklung der Sonnenstadt Lienz sehr zugute kam. Und zwar nicht nur im Bereich des Einkaufsverhaltens, sondern auch bezüglich des Mobilitätsverhaltens der Konsumenten.

Die Gesamtergebnisse der aktuell laufenden Wirtschaftsstrukturanalyse liegen im Spätsommer 2023 vor. Mit der Durchführung dieser Wirtschaftsstrukturanalyse wurde die renommierte Stadt- und Standortberatungsagentur CIMA Austria Beratung + Management GmbH beauftragt.

Die Kosten belaufen sich auf 35.000 Euro, von denen 65 % aus der Förderschiene Leader der Europäischen Union stammen. Die restliche Summe teilen sich die Stadtgemeinde Lienz und die Wirtschaftskammer Tirol.

◀ Informierten sich über die Umfrage: Christian Steininger, Roland Muraier (Vortragender), Jasmina Steiner, Reinhard Lobenwein, Bgm. Elisabeth Blanik, Robert Geiger, Christian Zanon und Roland Kleinlercher (v.l.).





HISTORISCHES WAHRZEICHEN IN NEUEM GLANZ

Sie zählt zu den ältesten Flussüberbrückungen in Lienz, die Spitalsbrücke, die, in Anlehnung an den dort ansässigen Gastronomiebetrieb, im Volksmund oft auch gerne als Fischwirtsbrücke bezeichnet wird. Blättert man ein wenig in den Geschichtsbüchern der Bezirkshauptstadt, dann scheint das Bauwerk erstmals zwischen 1216 und 1243 in den Chroniken auf. Als zweite Brücke nach der Pfarrbrücke, die schon in der Antike als Flussübergang diente und noch heute in Verwendung ist. Natürlich in veränderter Form, genauso wie die Spitalsbrücke.

Letztere erhielt ihren Namen durch die Nähe zum ehemaligen Bürgerspital, wo heute das Bundesoberstufenrealgymnasium Lienz seine Heimat hat. Ihr markantes Aussehen trägt die Brücke seit dem Jahr 1897. Damals wurde die grüne Stahlkonstruktion für den Verkehr freigegeben.

Heute, 126 Jahre später, zählt das markante Bauwerk mit seiner Spann-

weite von 42 Metern weltweit zu einer erlesenen Auswahl ganz weniger noch erhaltener Stahlbrücken, die genietet wurden. Daher ist das imposante Bauwerk auch denkmalgeschützt.

ROSTBEKÄMPFUNG

Damit dies so bleibt, müssen regelmäßig Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden, da sich Wind und Wetter genauso an der Struktur der eisernen Brücke abarbeiten wie der Straßenverkehr am zweilagigen Walzasphalt.

Daher starteten am 8. Mai umfangreiche Sanierungsarbeiten, bei denen die Brücke in der ersten Woche für alle Verkehrsteilnehmer gesperrt blieb. Für die restliche Dauer der Arbeiten, die mit 30. Juni abgeschlossen sein sollen, war bzw. ist jedoch eine einseitige Fußgängerführung für Fußgänger und das Rad schiebende Radfahrer vorhanden. Neben dem Abtragen des beschädigten Straßenbelages und dessen Erneuerung werden auch die rostigen Stahlbauteile ausgebessert und mittels

Sandstrahler behandelt. Danach werden ein Korrosionsschutz sowie Deckanstrich aufgetragen.

WAHRZEICHEN DER STADT

Davor kam es aber noch zu einer echten Mammutaufgabe: Da auch die beiden Brückenwiderlager saniert werden mussten, hob man den grünen Stahlgigant in seiner Gänze an, führte alle erforderlichen Arbeiten durch – darunter auch die Sanierung der Auflagebänke – und verankerte die Brücke dann wieder an ihren ursprünglichen Standort. Erst im Anschluss daran wurden die Fahrbahn- und Gehwegbeläge, Straßenübergänge und Zufahrtsrampen modernisiert. All diese Maßnahmen wurden mit den Verantwortlichen des Bundesdenkmalamtes abgestimmt und dienen der langfristigen technischen Instandhaltung der Spitalsbrücke, die aufgrund ihrer Bauweise mittlerweile ein historisches Wahrzeichen der Stadt Lienz ist, das im selben Jahr eröffnet wurde wie die erste U-Bahn in den USA in Boston und das Riesenrad in Wien.

SICHTBARE ABGRENZUNG FÜR MEHR SICHERHEIT

Schrankenanlage verhindert Einfahren von Fahrzeugen in Fußgängerzone.

Es ist nicht oft der Fall, dennoch kommt es hin und wieder vor, dass sich ortsunkundige Autofahrer in Lienz plötzlich in der Fußgängerzone am Hauptplatz wiederfinden. Ein Missgeschick, das im besten Fall kurzzeitig unangenehm ist, im schlimmsten Fall aber zu durchaus schweren Unfällen mit Personen- und Sachschäden führen kann.

Um dem entgegenzuwirken, sprach sich der Mobilitätsausschuss der Stadtgemeinde Lienz dafür aus, eine gut sichtbare Abgrenzung zwischen der Straße bei der Antoniuskirche und dem Beginn der Fußgängerzone im Osten des Hauptplatzes zu schaffen. Dadurch werde motorisierten Verkehrsteilnehmern signalisiert, dass hier keine Durchfahrt möglich ist, und zweisepurigen Fahrzeugen eine solche auch unmöglich gemacht.

Gewährleisten soll dies ein 235 cm langer Blumentrog mit integriertem Schiebetor, welches sich um weitere 170 cm verlängern lässt. Laut Herstellerangaben öffnet sich das Tor innerhalb von 25 Sekunden. Die Öffnungszeiten sind programmierbar, sind aber auch mittels Fernbedienung steuerbar. Zum Beispiel von Blaulichtorganisationen wie der Freiwilligen Feuerwehr im Einsatz. Ansonsten gilt in Lienz wie schon jetzt die gewohnte Ausnahmeregelung für Ladetätigkeiten in der Fußgängerzone: also immer von Montag bis Samstag von 06:00 bis 10:00 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleibt die Schrankenanlage grundsätzlich geschlossen.



SONNENSTADT ALS ROSENGARTEN

Im Juni erblüht der Johannesplatz wieder im Zeichen der Rose.

Nicht nur König Laurin ist bekannt für seinen Rosengarten, sondern auch die Sonnenstadt Lienz. Im Gegensatz zur mythischen Sagengestalt aus Südtirol ist das Osttiroler Pendant seines Gartens jedoch Wirklichkeit. 2016 initiierten nämlich einige heimische Gärtner und Floristen in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing Lienz am Johannesplatz eine wunderschön blühende Freiluftausstellung, die sich seither großer Beliebtheit erfreut. Jedes Jahr strömen Ende Juni zahlreiche Einheimische und Gäste aus den benachbarten Bundesländern sowie angrenzenden Nachbarstaaten auf den Johannesplatz in Lienz, um das blühende Kleinod zu besuchen. Auch heuer findet die Königin der Blumen am 23. und 24. Juni in der Oberen Altstadt wieder eine passende Bühne. Doch nicht nur viele verschiedene Arten der symbolträchtigen Rose werden zu sehen sein, sondern auch das passende Zubehör und viele Möglichkeiten zur Dekoration.

Am Freitag, 23. Juni, präsentieren die Gärtner, Floristen und Aussteller von 9 bis 18 Uhr ihr umfangreiches Angebot. Auch tags darauf, von 8.30 bis 13 Uhr, kann man sich nach Herzenslust umsehen und beraten lassen. Natürlich kann man auch an beiden Tagen einkaufen. Folgende heimische Betriebe freuen sich mit der Stadtgärtnerei Lienz auf zahlreiche Besucher beim Rosenmarkt in der Oberen Altstadt: Claudias BlumenSchmuck, Tschapeller – Deine Gärtnerei, Aronialand, Firma Wassermann – Osttiroler Heilräucherwerk, Kräuterdorf Irschen, Diogenes und die Lebenshilfe Tirol.

PRIVATE KUNST VORÜBERGEHEND ÖFFENTLICH ZU SEHEN

Erstaunliche Kunstleihgaben, die Huldigung eines Lienzer Künstlers sowie ein Reigen leichtfüßiger, sommerlicher Veranstaltungen bestimmen neben den Dauerausstellungen das heurige Kulturgeschehen auf Schloss Bruck.

Begrüßen, Füße abstreifen, Türe öffnen, rein in die Wohnung – um dann nur noch zu staunen. So ergeht es unvorbereiteten Gästen in den allermeisten Fällen, wenn sie zum ersten Mal bei einem echten Kunstliebhaber eingeladen sind, und kurz darauf mit offenem Mund vor der beeindruckenden Bilder- und Skulpturensammlung ihres Gastgebers stehen.

Ähnliches erlebte Stefan Weis, als er sich zum ersten Mal mit den Meisterwerken konfrontiert sah, die diesen Sommer auf Schloss Bruck ausgestellt und somit auch für die breite Allgemeinheit zu sehen sind. „Natürlich weiß man im Vorfeld, welche Bilder einen erwarten, doch wenn man dann direkt auf einen Oswald Oberhuber trifft, daneben ein Werk von Max Weiler zu sehen ist, genauso wie eines von Karl Plattner oder Arnulf Rainer und dann im Nebenzimmer schon wieder ein Meisterwerk von Markus Prachensky und Fritz Wotruba warten, dann ist man von so viel großer Kunst schon einige Momente lang einfach nur überwältigt“, gesteht der Museumsleiter von Schloss Bruck. „Privat wird öffentlich“ lautet der Untertitel der diesjährigen Sonderausstellung, welche die Museumsräume von Schloss Bruck zum erweiterten Wohnzimmer der Lienzer machen wird. Die Ausstellungsarchitektur deutet nämlich die heimische Umgebung an, in der erstmals eine private Kunstsammlung für ein breites Publikum erlebbar wird. In Zusammenarbeit mit Kurator Elio Krivdic wird



damit nicht nur die unbändige Liebe eines Menschen zur Kunst gewürdigt, sondern zusammen mit den Besuchern auch ein Streifzug durch die österreichische Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts unternommen.

Begleitet wird die Hauptausstellung der Saison 2023 mit einer Personalie zum 90. Geburtstag des Lienzer Ehrenringträgers Hermann Pedit im Westtrakt, einem Blick auf die frühen Jahre von Albin Egger-Lienz und natürlich viel Leichtigkeit und Lebensfreude. Ob in den Konzerten der Stadtkultur Lienz im Innenhof der Burg, bei interessanten Workshops, fröhlichen Kindergeburtstagen oder dem Genuss eines sonnigen Vormittages beim Wochenend-Brunch im Museumscafe – ein Besuch auf Schloss Bruck ist wie ein erholsamer Urlaub vom Alltag.

INFO SCHLOSS BRUCK

ÖFFNUNGSZEITEN
vom 27. Mai bis 15. Oktober 2023
MAI/JUNI/SEP/OKT:
Dienstag – Sonntag, 10 – 16 Uhr
JULI/AUG: täglich, 10 – 18 Uhr

AUSSTELLUNGEN
Sammlerleben. Privat wird öffentlich (Haupttrakt)
Innere Realität. Hermann Pedit (Westtrakt)
Der Schüler. Egger-Lienz' frühe Arbeiten (Sammlung Egger-Lienz)

MUSEUMSBRUNCH
im hauseigenen Schlosscafe, jeden Samstag, Sonn- und Feiertag ab 9.00 Uhr nach Voranmeldung

LIVE-MUSIK UNTER FREIEM HIMMEL

Die Stadtkultur lädt auch heuer zum Open-Air-Genuss in den Innenhof von Schloss Bruck. Bereits am 24. Juni steht der angesagte Musiker BIBIZA auf der Bühne. Was für ein Start in den Kultursommer!



stadtkultur:

Sommerprogramm

Samstag, 24.06.2023, 20.00 Uhr
BIBIZA – Wiener Schickeria Tour 2023

Freitag, 07.07.2023, 20.00 Uhr
Please Madame

Mittwoch, 12.07.2023, 20.00 Uhr
The Prohibition Stompers

Samstag, 19.08.2023, 20.00 Uhr
The LaRossa's & Christian Wegscheider

Freitag, 25.08.2023, 20.00 Uhr
At Pavillon

BIBIZA

eröffnet am 24. Juni als eine der wichtigsten Stimmen der österreichischen Rap-Szene den Kultursommer. Er geht heuer mit seiner famosen Band auf Wiener Schickeria Tour 2023 durch Österreich, Deutschland und die Schweiz. Garantiert mit „geilem Vibe“ und „geilem Style“. Der Musiker mit dem Shabby Chic hat sich mittlerweile eine große stilistische Breite aufgebaut und ist unglaublich vielseitig geworden. Wir freuen uns auf BIBIZA und seine Band: Enzo Gailer (Gitarre), Moritz Meixner (Drums), Markus Windisch (Bass) und Xaver Nahler (Keys/Synths).

Please Madame

ist eine versierte Indie-Rock-Band, die von einem Geheimtipp zu einer

Größe der österreichischen Musikszene aufgestiegen ist. Nova-Rock- und FM4-Frequency-Festival-erprobt, überzeugt die Formation vor allem live. Nach Erfolgen der ersten beiden Alben und unzähligen Auftritten liefert das Album „Angry Boys, Angry Girls“ den nächsten Baustein des musikalischen Mosaiks von Dominik Wendl (Gesang, Gitarre), Martin Pöheim (Bass, Backings), Laurenz Strasser (Gitarre) und Niklas Mayr (Schlagzeug, Backings). Zu erleben am 7. Juli in Lienz!

The Prohibition Stompers

bringen am 12. Juli die Musik der goldenen 1920er Jahre in die Jetztzeit. Erleben Sie sieben Liebhaber des frühen Jazz aus den verschiedensten Ecken der Welt, die den damaligen Geist dieser optimistischen, verrückten Zeit mit neuer Energie füllen! Willkommen im Zeitalter des Jazz! Auf der Bühne zu erleben sind Marko Šolman (Trompete), Karel Eriksson (Posaune), NicolÚ Loro Ravenni (Klarinette, Alt Sax, Soprano Sax), Nobuo Watanabe (Klavier), Simon Reithofer (Banjo), Tobias Steinrück (Bass) und Christopher Zangl (Schlagzeug).

The LaRossa's & Christian Wegscheider

Auch The LaRossa's lassen den Charme der 1920er- und 1930er-Jahre wieder aufleben. Larissa Diana Frank (Gesang, Kazoo), Tim Gebel (Akustikgitarre) und Peter Grandin Wallner (Kontrabass) hauchen Broadway-Klassikern, Chansons, Latin-Standards und Stücken des Great American Songbook neues Leben ein. Fühlen Sie sich hineinversetzt in die

Atmosphäre glamouröser Ballsäle, lebhafter Cabarets oder lauschiger Jazz Clubs! Mit dabei ist diesmal Christian Wegscheider (Piano), der als Jazzmusiker mit Stars wie etwa Udo Jürgens arbeitete.

At Pavillon

Die spannende Formation rund um den Sänger Mwita Mataro bietet Style, Funk und Rock'n'Roll – mit kraftvollen Tönen und klugen Texten. Die Songs werden rund um den Globus gespielt. Nach Lienz kommt At Pavillon am 25. August mit dem zweiten Album „Personal Development Deals“. Es ist mit Rock-Hymnen, Synth-Pop Tracks, Indie-Western-Romantik und Balladen in seiner musikalischen und textlichen Diversität breit genug, um alle Freiheitsliebenden zum Tanzen aufzufordern. Der Song „Finally Free“ lädt als Vorbote des Albums schon seit geraumer Zeit dazu ein.

Konzertkarten

können im Bürgerservicebüro/Liebburg erworben oder unter www.stadtkultur.at bzw. Tel. 04852 600-519 reserviert werden. Der günstigere Vorverkaufspreis gilt bei Abholung bis spätestens am Vortag der Veranstaltung um 11 Uhr. An der Abendkasse gilt auch für reservierte Karten der höhere Normalpreis.

Für den Fall der Fälle

Damit die Konzerte angenehm für alle Beteiligten sind, weichen wir bei ungünstiger Wetterprognose in Indoor-Locations aus. Wohin? Das erfahren Sie schon jetzt unter www.stadtkultur.at bei den jeweiligen Terminen oder unter Tel. 04852 600-519.



01



02



03



04



05

- 01 · BIBIZA
© Amine Sabeur
- 02 · Please Madame
© Arne Müsseler
- 03 · The Prohibition Stompers
© Reithofer Media
- 04 · The LaRossa's & Christian Wegscheider
© Angelo Lair
- 05 · At Pavillon
© Patricia Narbon



Gleich zwei hochbetagten Damen durfte Bürgermeisterin Elisabeth Blanik Mitte Februar ihre Aufwartung machen, um ihnen seitens der Stadtgemeinde zum Geburtstag zu gratulieren. Zum einen Josefine Kristic (Bild links), geboren am 12. Feber 1920 in Huben, die mit stolzen 103 Jahren seit vielen Jahrzehnten in ihrem trauten Heim in Lienz lebt, wo ihre Töchter sie liebevoll umsorgen. Zum anderen Barbara Wibmer aus Oberleibnig (Bild rechts), die am 16. Feber 1923 das Licht der Welt erblickte. Seit mehr als einem Jahr bereichert die rüstige Jubilarin das Geschehen im Wohn- und Pflegeheim Lienz, wo sie auch ihren 100. Geburtstag feierte und von Heimleiter Franz Webhofer (r.) und der Belegschaft eine köstliche Torte serviert bekam.

SONNENBLICKE



Ein Rekordandrang wurde heuer beim Ostereiersuchspiel in den Lienzner Innenstadtgeschäftsstraßen verzeichnet: Fast 4.000 Gewinnspielkarten wurden abgegeben. Zu gewinnen gab es City Ring-Gutscheine im Gesamtwert von 1.000 Euro. Aus allen Teilnehmern wurden fünf Gewinner gezogen, die sich jeweils über City Ring-Gutscheine im Wert von 200 Euro freuen konnten – und zwar Daniel Helmer aus Amlach, Rebecca Reiter aus Nußdorf-Debant, Hilda Auer und Anna Berger aus Lienz sowie Emil Ellinger aus Wien. V.l.: City Ring-Obmann Robert Geiger, Tamara, Daniel und Julian Helmer, Anna Berger, Hilda Auer und Iris Rampitsch vom Stadtmarketing Lienz bei der Übergabe der Gewinnkuverts.

Genussvoll präsentiere sich am 5. Mai der Lienzner Stadtmarkt in der Messinggasse. Das Osttirol de luxe-Team rund um Obmann Ernst Moser kochte zwischen 13 und 18 Uhr vor dem „Genuss Laden 24/7“ aus regionalen Stadtmarktprodukten erlese Schmanckerln. Für alle zahlreichen Gäste eine wahre Gaumenfreude. Im Bild v.l.: Ernst Moser, Clemens Gesser, Stadtmarkt-Obmann Berno Mühlburger, Hans Peter Sander und Josef Mühlmann.



Regionalität wird im GenussLaden 24/7 in der Messinggasse in Lienz großgeschrieben. Dies gilt auch für das Angebot an Fleischwaren, wo das Sortiment durch den Einstieg von „Villgrater Bergfleisch“ um eine weitere hochqualitative Produktkette erweitert werden konnte. „Wir bieten eine Plattform für kleiner strukturierte Landwirtschaften, verfügen über kurze Transportwege und können Endverbrauchern und lokalen Gastronomiebetreibern höchste Produktqualität mit garantierter Herkunftssicherheit bieten“, freuen sich Geschäftsführer Leonhard Mair (l.) und Spitzenkoch Ernst Muhr (r.). Wer sich davon überzeugen will, kann dies im kleinen Selbstbedienungsladen in der Messinggasse gerne tun.



Fröhliche Stimmung herrschte am Karsamstag beim Ostereierpecken am Stadtmarkt in der Messinggasse. 32 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Sport, darunter auch der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Norbert Totschnig (l.) sowie Bürgermeisterin Elisabeth Blanik (r.) wetteiferten bei der 21. Auflage des Wettbewerbs um den Sieg. Dieser ging nach rund 90 Minuten an die Leiterin des Arbeitsmarktservice Lienz, Doris Batkowski.



Strahlend blauer Himmel, schneebedeckte Berggipfel und zahlreiche Schaulustige bildeten im März die Kulisse des diesjährigen „WinterRace“ verschiedenster italienischer Oldtimerclubs. Bei der 10. Auflage des beliebten Rennens gastierten die 70 Fahrer und Fahrerinnen bereits zum 5. Mal in der Sonnenstadt, wo das Ziel der Tagesetappe aufgebaut war. Die Teilnehmer kamen diesmal aus Italien, Großbritannien, Mexiko, Chile, den Niederlanden und der Schweiz. Nach der Zieleinfahrt konnten die Besucher die motorisierten Liebhaberstücke genauer inspizieren.



Der Heilige Florian, Schutzpatron der Feuerwehrleute, hat für Lienz eine ganz besondere Bedeutung, denn die Sonnenstadt musste im Lauf ihrer Geschichte einige schicksalhafte Großbrände über sich ergehen lassen. Kaum eine andere Tiroler Stadt brannte öfter. Um sich über den Schutzpatron und die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr zu informieren, besuchten die Kinder und Lehrpersonen der Volksschule Michael Gamper in Verbindung mit der Heiligen Familie zum Namenstag des Heiligen Florian die Freiwillige Feuerwehr Lienz. Dort erzählten ihnen die Florianijünger viel Interessantes über die Geschichte der Feuerwehr. Im Bild: Die Schüler mit Bgm. Elisabeth Blanik, Siegfried Salcher und Lehrerin Wanda Rohrer.



**BAUMPATE WERDEN IN LIENZ?
ALLE INFOS HIER:**

